



Ein Tag der intensiven Begegnung und des Einsatzes für mehr soziale Gerechtigkeit



Rückblick auf die „Tagung von unten“ am 23.11.2013

Am 23. 11. 2013 trafen sich über 70 TeilnehmerInnen unserer Tagesveranstaltung „Mehr Gerechtigkeit – Für ein menschenwürdiges Leben“ im katholischen „Haus der Regionen“ in Mönchengladbach. Grundlage dafür war die Vorarbeit vor Ort und die Teilnahme verschiedener Gruppen und Initiativen – „Heimspiele“ genannt: Amos/Heinsberg (Arbeitnehmerinnen in Rente), L.O.C. (portugiesische KAB/Kath. Arbeitnehmerbewegung), CAJ Aachen (Christl. Arbeiterjugend), Arbeitslosenzentrum Krefeld, „Eine-Welt-AK“ Mönchengladbach, TaK (Treff am Kapellchen für arme und arbeitslose Menschen MG), Volksverein MG, „AHA 100“ Aachen (Treff für Arbeitslose), NGG-Frauengruppe Aachen (Verkäuferinnen).

Fazit der Veranstaltung: bei allem, was am Schluß offen blieb, der Tag hat sich gelohnt! Am Vormittag präsentierten sich mit viel Energie und Intensität die „Heimspiele“ mit Puppentheater, Sketchen, Liedern, Plakaten, Mitmachaktionen, Filmen und natürlich Gesprächen. Das war lebendig und spannend: Men-

men an diversen Maßnahmen nach der Schule. MigrantInnen machten ihr Lebensgefühl deutlich, nach langer Zeit – mit meist sehr harter Arbeit – hierzulande und bei aller Verbundenheit mit dem Herkunftsland dem Gefühl, hier

zu Hause zu sein, immer noch als „Ausländer“ tituliert und behandelt zu werden. Arbeitslose stellten in vielfältiger Form ihre leider viel zu oft demütigenden Erfahrungen, aber auch Solidarität untereinander und Vorstellungen von einem guten, menschenwürdigen Leben dar. Von Verkäuferinnen oder

Beschäftigten eines großen Versandkonzerns konnte man anschaulich hören, was es heißt, für wenig Lohn mit – gerade für Familien – ungünstigen Zeiten bzw. sogar inhumanen Bedingungen (Versand) zu arbeiten.

Die Erfahrungen von wutmachender Ungerechtigkeit in einer reichen Gesellschaft zeigten, dass wir uns längst auf dem Weg von

„Spektiven junger Menschen“ oder „Armut/ Altersarmut“ vertieft werden.

Das Wichtigste während des ganzen Tages: die Erfahrungen und Ansichten von prekärer Beschäftigung, von Armut und mangelnden

Hier geht es um Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte, Hoffnungen und Enttäuschungen, mit vielen Fähigkeiten und Ideen, Energie und reicher Lebenserfahrung, Kritikfähigkeit und Engagement!

Perspektiven betroffener Menschen selbst. Gerade bei ihnen kam viel Kreativität, Lebensmut, Widerstandsgeist und Zusammenhalt zum Vorschein – vielleicht das deutlichste „Ergebnis“ des Tages! Etwas ganz Einfaches, aber doch immer wieder Übersehenes

wurde klar: hier geht es nicht um statistische Größen von Arbeitslosen etc. oder eine hilflose Klientel. Hier geht es vielmehr um Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte, Hoffnungen und Enttäuschungen, mit vielen Fähigkeiten und Ideen, Energie und reicher Lebenserfahrung, Kritikfähigkeit und Engagement! Vor allem dies verlieh der Tagung den Mut



Matthias Merbecks stellt Visionen vom guten Leben vor, die als kleine Modelle gestaltet wurden.



Der Eröffnungsvortrag von Heinz Backes



In den Gruppen kamen viele persönliche Aspekte auf den Tisch.

schon, die wenig oder nichts voneinander wussten, lernten sich kennen, erhielten neue Anregungen und Informationen. Rentnerinnen erzählten von ihren kleinen Renten nach langen Jahren der Arbeit und Kindererziehung, junge Leute von perspektivlosen Teilnah-

men an diversen Maßnahmen nach der Schule. MigrantInnen machten ihr Lebensgefühl deutlich, nach langer Zeit – mit meist sehr harter Arbeit – hierzulande und bei aller Verbundenheit mit dem Herkunftsland dem Gefühl, hier zu Hause zu sein, immer noch als „Ausländer“ tituliert und behandelt zu werden. Arbeitslose stellten in vielfältiger Form ihre leider viel zu oft demütigenden Erfahrungen, aber auch Solidarität untereinander und Vorstellungen von einem guten, menschenwürdigen Leben dar. Von Verkäuferinnen oder Beschäftigten eines großen Versandkonzerns konnte man anschaulich hören, was es heißt, für wenig Lohn mit – gerade für Familien – ungünstigen Zeiten bzw. sogar inhumanen Bedingungen (Versand) zu arbeiten. Die Erfahrungen von wutmachender Ungerechtigkeit in einer reichen Gesellschaft zeigten, dass wir uns längst auf dem Weg von

„Spektiven junger Menschen“ oder „Armut/ Altersarmut“ vertieft werden. Das Wichtigste während des ganzen Tages: die Erfahrungen und Ansichten von prekärer Beschäftigung, von Armut und mangelnden Perspektiven betroffener Menschen selbst. Gerade bei ihnen kam viel Kreativität, Lebensmut, Widerstandsgeist und Zusammenhalt zum Vorschein – vielleicht das deutlichste „Ergebnis“ des Tages! Etwas ganz Einfaches, aber doch immer wieder Übersehenes wurde klar: hier geht es nicht um statistische Größen von Arbeitslosen etc. oder eine hilflose Klientel. Hier geht es vielmehr um Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte, Hoffnungen und Enttäuschungen, mit vielen Fähigkeiten und Ideen, Energie und reicher Lebenserfahrung, Kritikfähigkeit und Engagement! Vor allem dies verlieh der Tagung den Mut

... Fortsetzung von Seite 1

Wie kann es weitergehen?

Darum werden der Bündnisrat und die Mitträger (Stiftung Volksverein MG, Maria-Grönfeld-Stiftung Herzogenrath, Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen, Koordinationskreis kirchlicher Arbeitsloseninitiativen/ Bistum Aachen, Arbeiter- und Betriebspastoral (Bistum Aachen) gemeinsam mit den beteiligten „Heimspielen“ überlegen, wann und in welchem Rahmen sie die Impulse vom 23. 11. 13 weiterführen. Einige TeilnehmerInnen haben schon bei der Veranstaltung selbst Interesse daran geäußert.

Ausgangspunkt für alle weiteren Anstrengungen, den Prozess am Leben zu halten und zu verwertbaren Ergebnissen zu führen, müssen nach wie vor die Bedürfnisse, die Problemlagen und Themen der Betroffenen selbst sein.

Es geht dabei nicht vorrangig um eher abstrakte Fragen des Arbeitsmarktes und daraus abgeleitete politische Forderungen, als ganz direkt um Sorgen und Probleme, die in der Lebenswirklichkeit wurzeln, wie die Fragen nach menschenwürdiger, materiellen Grundsicherung:

- ☛ Wie komme ich an Arbeit, die Perspektive hat und mich nicht ausbeutet?
- ☛ Wie bringe ich mich und meine Familie über die Runden?

Aber auch um Fragen wie:

- ☛ Wie können wir uns mehr solidarisieren, gemeinsam stark sein?
- ☛ Welche sinnvollen Formen des Widerstands gibt es heute?

Die einmal bei der Tagung geknüpften Kontakte sollen darum weitergehen. Sie sind die Grundlage für weitere Schritte gemeinsamen Handelns, um die Frage der Gerechtigkeit und

Menschenwürde nicht verstümmen zu lassen, um den gesellschaftlich Benachteiligten ein Gesicht zu geben. Plattformen dafür können z.B. der 1. Mai oder kirchliche Ereignisse wie die Heiligtumsfahrten im Sommer in Aachen und Mönchengladbach sein.

Bei allem geht es um:

- ☛ Stärkung einer Sicherheit gebenden Solidarität gegen zerstörerische Vereinzelung
- ☛ stetiger Kritik an jeder menschenunwürdigen Verwertung durch Wirtschaftsinteressen gegen Resignation und mediales Einlullen
- ☛ das Bewusstsein der eigenen Würde und der Möglichkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen gegen Passivität und Selbstkleinmachen.

Packen wir's an ...

| Wolfgang Fels

O-Töne: Das meinen unsere Teilnehmer/innen



Gerd Johnen, Projekt AHA 100, Aachen (Mitte) im Gespräch.

Gerd Johnen, Mitarbeiter im Aachener Sozialprojekt „AHA 100“, war Teilnehmer unseres Aktionstages. Er schreibt:

„Interessant war in erster Linie das Zusammentreffen der verschiedenen Institutionen. Es war erfreulich zu sehen, dass sich doch mehr Leute um Themen wie ‚Arbeit, Menschenwürde‘ bemühen, als man als Außenstehender mitbekommt. Arbeitslosigkeit und die daraus resultierenden Probleme werden gerne ‚unter den Tisch‘ gekehrt bzw. als eine individuelle negative Situation teilweise in der Öffentlichkeit ignoriert.

Es ist gut und notwendig, dass man sich mit diesen Themen auseinandersetzt. Arbeitslose sind keine Personen aus einer anderen Welt, Arbeitslosigkeit kann jeden treffen.

„Denn jeder Mensch brauche erstens Geld, um sein Leben vernünftig planen und führen zu können. Beschäftigung ermöglicht Teil des öffentlichen Lebens zu sein. Hinzu kommen ein geregelter Tagesablauf und Sicherheit für den Alltag.“

„Ohne bezahlte Arbeit beginnt man an den eigenen Fähigkeiten zu zweifeln. Man verfällt in eine Art Agonie, wenn man sich jeden Tag nur noch um profane Dinge und Abläufe kümmern muss. In meinem Fall kommen Existenzängste hinzu, und man weiß nicht richtig, wie weit man gesundheitlich wieder auf dem alten Level ist.“

Grundsätzlich sollte dafür gekämpft werden,

dass Arbeitsplätze wieder langfristig gesichert sind – und das bei adäquater Bezahlung. Zeitarbeit darf nur Ausnahme sein und nicht Festanstellungen verdrängen. Ich bin der Meinung, dass ein Mindestlohn auf allen Ebenen nötig ist. Außerdem halte ich es für wichtig, dass weiter ‚aufgeklärt‘ wird: Menschen muss bewusst sein, dass Arbeitslosigkeit keinen Spaß macht, niemanden weiterbringt, sondern frustrierend ist. Sie macht krank und grenzt aus – man ist im gesellschaftlichen Abseits.“



Jutta Schmitz, unsere Referentin

Unsere Fachreferentin bei der Veranstaltung Jutta Schmitz, wiss. Mitarbeiterin am Institut Arbeit und Qualifikation der Uni Duisburg-Essen, meint:

„Vor dem Hintergrund mitunter drastischer gesellschaftlicher Problemlagen wie des sich rasant ausbreitenden Niedriglohnssektors, zunehmender (Alters-)Armut und einer völlig unzureichenden sozialen Absicherung bei Arbeitslosigkeit erscheint es durchaus naheliegend, zu resignieren. Dem Bündnis für Menschenwürde und Arbeit ist es mit der Veranstaltung jedoch gelungen, einen Impuls in genau die andere Richtung zu setzen. Ihrer Einladung zu einem konstruktiven Austausch sind eine Fülle von Gruppe und Initiativen gefolgt, die ihre interessante Arbeit aufwendig inszeniert und ansprechend präsentiert haben. Herausgekommen ist eine bemerk-



Wolfgang Panitzke und Alex Micha zeigten einen Sketch.

enswert aufgeklärte Problemdiagnose, die sich mit den empirischen Ergebnissen der wissenschaftlichen Fachdiskussion deckt. Die Veranstaltung hat jedoch auch gezeigt, dass im wissenschaftlichen Kontext eine Größe unterschätzt wird: nämlich das Engagement und der Tatendrang interessierter, kritischer oder betroffener Menschen. Ihnen ist es zu verdanken, dass die Veranstaltung Diskussionen zugelassen hat, die zu einem weiteren Nachdenken anregen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass sich von den Teilnehmenden keiner mit den gegenwärtigen Missständen abfinden will. Möglicherweise lassen sich im Nachgang der Veranstaltung Koalitionen schmieden, mit denen Sie die Diskussion der so wichtigen Themen weiter entwickeln und voran treiben können. Die Veranstaltung am 23.11.2013 lässt jedenfalls hoffen und auch vermuten, dass sie viel bewegen werden.“



Die CAJ präsentiert die „Warteschleife“, Sinnbild für das Hinhalten der jungen Arbeitnehmer/innen

... O-Töne

So beschreibt Agnes Bläsen-Jansen, Initiatorin der Ausstellung „Face to face“, ihre Eindrücke: „Gut gefallen hat mir, dass es immer noch Menschen gibt, die mit großem Engagement daran arbeiten, dass die Welt insgesamt lebenswerter wird. Da waren Menschen zusammen, denen es nicht egal ist, was aus arbeitslosen Mitmenschen wird. Die kreativ sind, siehe Theaterstück und Songgeschichten. Die auch ein Stück Revolution planen.“



Der TaK führt sein Erfolgsstück „Swimmy“ auf.



Gute Laune trotz frustrierender Realitäten

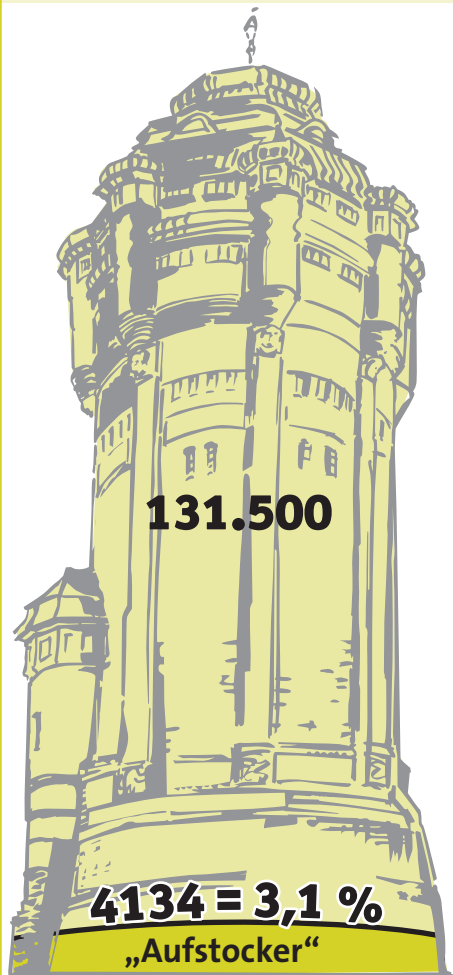


Walter Jost (ganz links) im Gespräch mit Vertretern des Volksvereins.

Der Chor der L.O.C. (Portugiesische KAB) unterhielt mit Liedern über das Lebensgefühl von Auswanderern

Walter Jost von transition town MG meint:
 „Die Tagung war eine gute Gelegenheit, um Menschen und Meinungen kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Der Start ist gelungen. Ich hoffe, es gibt eine Fortsetzung und es folgen gemeinsame Aktivitäten für eine soziale Wende in Gesellschaft und Politik.“

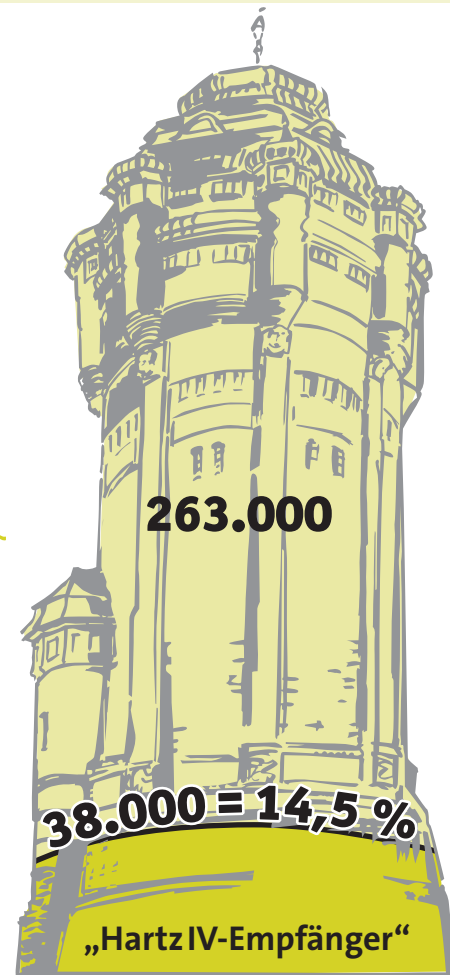
Wem steht das Wasser bis zum Hals?



◀ Von den **13.1500** erwerbstätigen Gladbachern waren im Jahr 2012 **4.134** Gladbacher auf zusätzliche Sozialhilfe angewiesen, um finanziell über die Runden zu kommen. Von diesen sogenannten Aufstockern waren fast **2.800 über 65 Jahre (Altersarmut!)**. Das ist eine **Steigerung von 6,5 %** seit 2011. Über die einzelnen Beträge macht die Stadtverwaltung keine Angaben – weil die Höhe der gezahlten Hilfe zum Erreichen der Grundsicherung unterschiedlich sei.

Zum Vergleich: Gladbach hat derzeit etwa **263.000** Einwohner. ▶ Laut dem Mönchengladbacher Jobcenter sind davon fast **38.000** Menschen von Hartz IV abhängig! Darunter mehr als **26.000** „erwerbsfähige Leistungsberechtigte“. Besonders deutlich ist der Anteil der jungen Menschen:

- 15.895 sind bis 25 Jahre alt
- 2.105 unter 3 Jahre alt
- 5.266 zwischen 7 und 15 Jahre alt.



Keiner geht allein zum Amt

Das Lied vom Arbeitslosenzentrum ALZ,
Text: Nele Perpeet, Musik: Joachim Raff, Mai 2013

Macht und Ohnmacht demonstrieren,
Menschen kurz zu demontieren,
da gibt's nur zu guter Letzt,
Hilfe durch das A L Z!

Refrain: Keiner geht allein zum Amt
Keiner ist dazu verdammt
Behördenwillkür zu ertragen
Und den Kampf allein zu wagen!

Widerspruch ist jetzt zu schreiben,
Sachbearbeitung zu treiben.
Was das Amt so oft versäumt,
weil der Mitarbeiter träumt.

Keiner geht allein ...



Haben Akten sich verheddert?
Ist das Formular geschreddert?
Unterlagen eingestampft?
Antrag, wie in Luft verdampft?

Keiner geht allein ...

Wurden Infos vorenthalten?
Ehe, Freundschaften gespalten?
Wehrt Euch Schwestern, wehrt
Euch Brüder,
Wir sind Menschen - keine Tiere

Keiner geht allein ...

kurz gesagt:



Mitgliederversammlung

19.3.2014 um 18 Uhr
Haus der Regionen, Bettrather Str. 22
41061 Mönchengladbach
Vorstellung/Diskussion eines Aktionspro-
gramms des BMA für die nächste Zeit.

Aktionsbündnis gegen Freihandelsabkommen

Es drohen Gefahren für Arbeitsrechte
und Arbeitsverhältnisse. Das Sozialbünd-
nis Krefeld ruft auf, dagegen zu halten.
In Krefeld hat sich ein Bündnis gegen
TTIP formiert: B.U.N.D. e.V. Kreis-
gruppe Krefeld, NABU Krefeld/Viersen
e.V., attac-Krefeld und Transition-Town-
Krefeld.

Als Einstieg in die Problematik dient:

► Geheimoperation transatlantisches Frei-
handelsabkommen – Ein Angriff auf Demokratie und
Verbraucherschutz? [www.br.de/mediathek/video/
sendungen/report-muenchen/report-november-
freihandelsabkommen-100.html](http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/report-muenchen/report-november-freihandelsabkommen-100.html)

Weitergehende Informationen unter:

► [https://wipo.verdi.de/wirtschaftspolitische_
informationen/data/Informationen-zum-TTIP-
Angriff-auf-Lhne-Soziales-und-Umwelt.pdf](https://wipo.verdi.de/wirtschaftspolitische_informationen/data/Informationen-zum-TTIP-Angriff-auf-Lhne-Soziales-und-Umwelt.pdf)

Unterstützung eines Aufrufs unter:

► www.arbeitsunrecht.de/ttip

Der Draht zum Bündnisrat

Eddi Erlemann 02161/567 07 77

e.erlemann@online.de

Franz-Josef Breuer

breuerfj@hotmail.com

Hartmut Wellssow 02161/66 65 24

wellssow.bartrina@online.de

Heinz Backes 0241/45 24 75

heinz.backes@bistum-aachen.de

Johannes Eschweiler 0171/953 25 65

johannes.eschweiler@stiftung-volksverein.de

Alex Micha 02161/58 13 99

Robert Manstetten 0241/132 05

r-d@manstetten.com

Herbert Baumann

herbertbaumann@t-online.de

Günter Rexilius

guenter.rexilius@t-online.de

Impressum

Bündnis für Menschenwürde und Arbeit

Wolfgang Fels, Tel. 02161/948 90 83

Kirchplatz 11, 41061 Mönchengladbach

www.menschenwuerde-und-arbeit.de

bueror@menschenwuerde-und-arbeit.de

Bankverbindung:

Förderverein Stiftung Volksverein MG

Sparkasse Mönchengladbach

(BLZ 310 500 00) Konto: 318 08 25

Verwendungszweck: *Bündnis*

Pressespiegel

Rheinische Post

4. 1. 2014 / von Lisa Schmitz (Auszug)

Menschenwürdig leben? Das bleibt für viele Gladbacher ein frommer Wunsch, wie jetzt ein Seminar im Haus der Regionen zeigte. ... Niedriglohn, Leiharbeit, befristete Arbeitsverträge – der Prozess der „schleichenden Spaltung“ zwischen denen, die haben und denen, die zu wenig haben, sei im vollen Gange, kritisierten Vertreter der Gewerkschaft NGG. Ein Teilnehmer berichtete, dass er bei einem großen Logistiker, der jetzt den Betrieb im Güdderather Regiopark aufnahm, 8,79 Euro brutto die Stunde erhält. Der Vertrag ist befristet auf ein Jahr, bei gleichzeitig halbjährlicher Probezeit. Ein Betriebsrat sei verboten: „Da wirst du ausgelutscht.“ Der Mann rechnete vor, dass er als Arbeitsloser fast genauso viel Hartz IV bekäme.

„Die immer wieder zitierte Soziale Marktwirtschaft gibt es nicht“, sagte Ralf Welter, Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Aachen. In der globalisierten Wirtschaft blieben soziale Aspekte auf der Strecke. Ändere sich nichts, verschärfe sich die Armutsspirale. Konkret: wenig Lohn, wenig Rente. In Zeiten des Lohndumpings würden demnächst 40 % der Rentner in Deutschland arm sein. Folge: Sie müssen aufstocken. Schon jetzt sei die Rente längst kein Lohnersatz mehr, sie sichere nicht mehr den Lebensstandard. Es sei denn, man hat privat vorgesorgt. Doch wer kann das schon, der nicht einmal den Mindestlohn erhält. ...

Kirchenzeitung

1. 12. 2013 / von Garnet Menecke (Auszug)

... Auf einem Marktplatz informieren verschiedene Organisationen aus dem Bistum darüber, welche Folgen Arbeitslosigkeit und Armut haben – für Jung und Alt. So zeigt der Verein Amos Oberbruch, in welcher Situation sich ältere Frauen häufig wiederfinden. Sie haben ihre Kinder groß gezogen und die Eltern gepflegt. Doch weil ihr Partner der einzige Ver-

dienter in der Familie war, haben die Frauen keine eigenen Rentenansprüche erworben. Die Folge: Nach dem Tod des Partners stehen sie am Ende eines arbeitsreichen Lebens mit leeren Händen da. Ohne Ausbildung bleibt man abhängig von Hilfe. Wie schwer es für Jugendliche mit Migrationshintergrund ist, eine Lehrstelle zu finden, zeigt die Christliche Arbeiterjugend. Auch Jugendliche, die „nur“ einen Hauptschulabschluss vorweisen können, haben es bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zunehmend schwerer. Mit gravierenden Folgen: Ohne Ausbildung haben sie keine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Damit ist ein Lebenslauf in Abhängigkeit von Sozialleistungen vorprogrammiert. ...

„Auf diesen Informationen aufbauend, ist es wichtig, darüber nachzudenken, was wir tun können, um die Situation der Menschen zu verbessern“, sagt Johannes Eschweiler, Geschäftsführer der Stiftung Volksverein, des Trägers des TaK. „Wir müssen ganz anders darüber nachdenken, was ein gutes Leben in unserer Gesellschaft bedeutet.“ Dabei gehe es keinesfalls um Luxusgüter oder große Reisen. Vielmehr sei wichtig, dass die Menschen ihre Grundbedürfnisse ohne Existenzängste erfüllen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben könnten. Eine Grundrente und der Mindestlohn sind nur zwei der zentralen Forderungen des Bündnisses für Menschenwürde und Arbeit. ...

Westdeutsche Zeitung

28. 11. 2013 / von Herbert Baumann (Auszug)

... Zwischen lebhaften Diskussionen präsentierten Gruppen und Initiativen ihre Forderungen und Anregungen. Beeindruckend wie ernüchternd die Fotoausstellung „face to face, Gesichter und Geschichten und Hartz IV“. Langzeitarbeitslose („Wenn wir das jetzige System ändern, gibt es Gerechtigkeit für mehr Menschen“) haben sich gegenseitig fotografiert und dazu ihre „Lebenstexte“ geschrieben. Da schildert eine junge Frau, dass man ihr zwar den Job genommen hat, nicht aber die „Träume und Sehnsüchte“.